

BODEN DES JAHRES 2015

Pseudogley in Schwabach

Bayerns Boden des Jahres 2015 ist der Pseudogley in Schwabach. Die Stadt Schwabach hat hier die größte begehbare Bodengrube der Region errichtet.

Der Pseudogley in Schwabach hat sich aus 230 Millionen Jahre alten Flussablagerungen durch Verwitterung gebildet. Bei starken Regenfällen transportierten die Flüsse damals riesige Mengen Sand; in ruhigeren Zeiten sanken auch die feinsten Treibstoffe als Ton oder Schlack zu Boden. So entstand im Laufe der Zeit eine Wechselfolge von Sand und wasserundurchlässigen Tonlagen.

Für die Bodenbildung ist das Material – Sand, Lehm, Ton – wichtig. Das Alter des Materials spielt keine Rolle. So erstaunt es nicht, dass Pseudogley in Bayern häufig vorkommt. Denn Ton-Sand-Wechselfolgen sind vor allem in Franken, zwischen Steigerwald, Frankenhöhe und der Fränkischen Alb weit verbreitet.

Pseudogleye sind oft wie eine Torte geschichtet. Dabei sind einzelne Schichten so dicht, dass das Regenwasser nicht durchdringt und sich darüber staut. Die Pflanzenwurzeln stehen dann im Nass.

Umgekehrt können die Schichten bei Trockenheit das Wasser nicht lange speichern, der Boden bekommt schnell Risse, die Wurzeln fallen trocken.

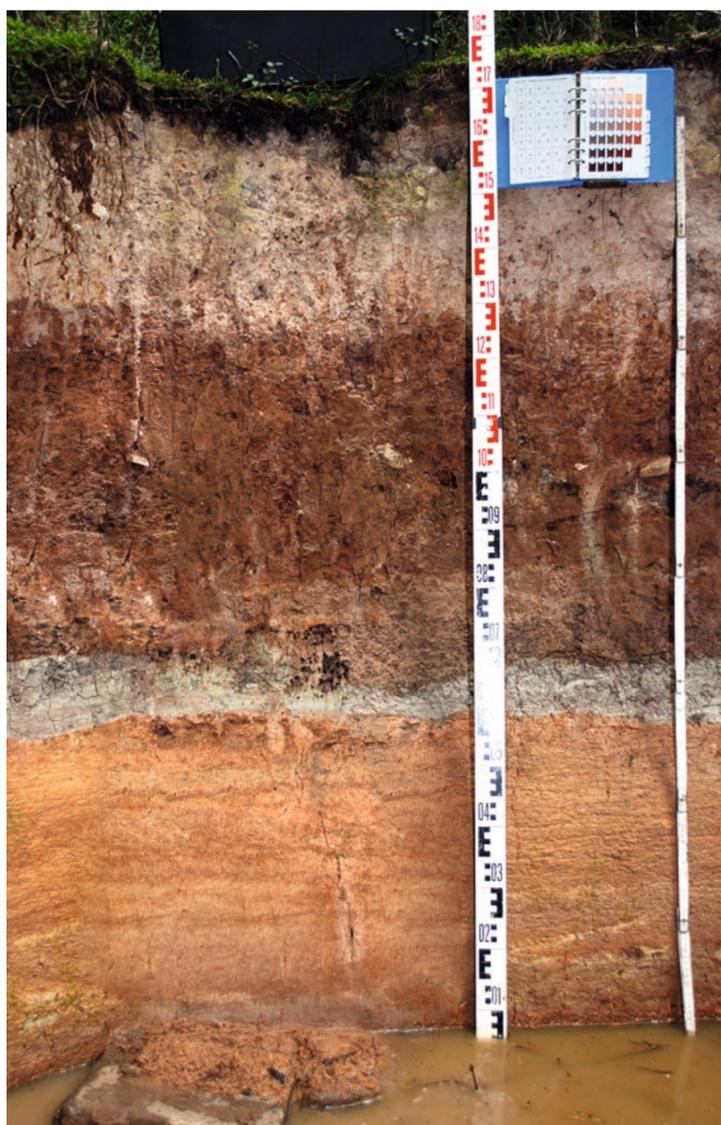


Typische Trockenrisse und dunkle Eisen-Mangan-Flecken

Dieser extreme Feuchtwechsel führt zur Umverteilung von Eisen und Mangan und ist für viele Pflanzen sehr ungünstig. Daher sind die „wechselfeuchten“ Pseudogley-Böden als Acker- oder Gartenboden wenig geeignet. Sie werden häufig mit Wald bestockt.

Woher kommt der Name Pseudogley?

Beim echten Gley-Boden kommt das Wasser von unten – er ist ständig vom Grundwasser beeinflusst. Das unterscheidet ihn vom Pseudo-Gley, dem es immer dann ähnlich wie dem Gley geht, wenn es stark regnet – daher der Name. Gley kommt aus dem Mittelniederdeutschen „Klei“ für „Kleber“, weil er hartnäckig an den Schuhen klebt.



Pseudogley-Bodenprofil